**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

**Heft:** 43

Artikel: Das eidgenössische Pulver

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92440

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Uffnau ift ein recht intereffantes Giland, es erhebt fich bochftens 30-40' über den Seefpiegel und birgt in einer feiner beiden balb gerfalle. nen Rapellen das Grab des großen Streiters für geiftige Freiheit, des befannten Ulrich von Sutten. Freilich miffen mir nicht mehr genau die Stätte, die diefem unruhigen Bergen die lette Buflucht geboten; aber es meht noch der Athem der Greibeit durch die grunen Bufche und über die Bellen bes schönen Sec's und manch einer von uns mag in ben iconen Stunden, die er auf ber fleinen Infel verlebt, fich tief im Bergen gelobt, für die Freiheit feines Baterlandes ju fechten und ju leiben, wie jener fühne Ritter des fechezehnten Sabr= bunderts.

Bir miffen den Rameraden von Zurich den berglichsten Dant für die Fahrt nach der Uffnau; es mar eine bochberzige Idee, die Führer einer republifanischen Armee an das Grab eines Mannes ju geleiten, deffen gange Seele für die geiftige und faatliche Freiheit des deutschen Bolfes glübte und der im Rampf gegen feine und ihre Feinde untergegangen ift, wie ein schöner Stern im Meer erlischt.

Spat erft ginge nach-Burich guruct, wiederum begrüßt von Böllerschüffen ringe umber; eine gabllofe Bolfemenge begleitete uns vom hafen jum neuen Zeughaus, deffen einter Flügel, auf's geschmactvollfte verziert und reich mit Gas beleuch. tet, und aufnahm. Rings an den Banden Baffen. trophaen, finnig mit Ephen überfponnen.; an ber Rednertribune bielten zwei Saubipen Bache; binter ibr mebten Sabnen aller Arten; die Dede bes Saales mar mit roth und weißem Stoff befleidet und gemährte durch die mabrhaft glangende Beleuch. tung einen unübertrefflichen Anblick; der Saal schien nich gleichsam in's Unendliche zu verlangern durch geschickte Benugung der natürlichen Berfpettive.

Der beiße Festwein von den Sugeln Neftenbachs ic. löste bald die Zungen; nach der üblichen Sitte brachte ein Romitemitglied, herr Rommanbant Bfau, dem Baterland den erften, mabrhaft ergreifenden Toaft; ihm folgte herr Stabsmajor Frang von Erlach, der in gemuthlichem Bernerdeutsch die Feststadt feierte. herr Burgermeifter Dr. Zehnder von Zurich erwiederte mit einem Soch auf die schweiz. Militärgesellschaft, wobei er, oft von rauschendem Beifall unterbrochen, die Bedeutung eines wohlgeordneten Wehrmefens für die ftaatliche Eriften, der Schweiz bervorbob. Berr Stabsauditor Rrieg von Schwnz begrüßte die Webrmanner Zürich's; herr Oberft Beillon mahnte an den militarifchen Beift, der uns befeelen muffe, ohne den wir nichts vermöchten. herr Rommandant Debrunner, ein beliebter Gaft auf der Red. nertribune bei unsern Festen, erinnerte an die Schutheiligen Züriche, benen "der römische Begirkoftatthalter" Decius die Röpfe abgehauen, ohne daß fie fie verloren und ließ die Führer hochleben, die in keiner Lage des Arieges den Ropf verlieBundesgliedes, des geliebten Neuenburgs Major Girard, der wackere Kampfer vom 3. Sep= tember, an feiner Seite den dort errungenen Ehrendegen, dankte in bewegten Worten und brachte sein Soch der treuen Berbrüderung der Kantone; fo gings fort, bis langfam, aber für uns leider doch ju fchnell, der Morgen herandammerte und das icone Seft fein Ende erreichte.

Es wird und unvergeflich bleiben und wir ipreden bier die Befinnung aller Theilnebmenden aus – wir find davon innigst überzeugt — wenn wir nochmals unferen wackeren Kameraden von Zürich die Sand im Beifie drucken und ihnen herzlichst für die Freundschaft und die Liebe danken, mit der fie, mit der uns aber auch die ganze Bevolterung empfangen und begrüßt hat.

### Das eidgenöffische Bulver.

Wenn es auch seine Richtigfeit bat, daß die nun allgemein eingeführten Stuper mit fleinem Raliber empfindlicher für die Qualität des Bulvers find als die früher gebrauchten großen Raliber, fo find damit die fchlechten Gigenfchaften des seit mehreren Jahren in der gangen Schweiz verfertigten Bulvers feineswegs gerechtfertigt; es ift daher auffallend, daß ein in der Pulverfabri= fation fo erfahrener Mann wie herr Dberft Sinner von Bern fich damit abgeben mag, unfern Schupen Borfcbriften zu ertheilen über das Laden der Stu-Ber, über die Form der Geschofe te., wie die Ur= tifel in den Mro. 119, 123 und 128 des Bundes enthalten. Man follte wirklich glauben, daß noch eine Erfindung in der Pulverfabrifation gemacht werden mußte, um ein brauchbares Bulver für die jepigen Stuper anfertigen zu fonnen.

Es ift eine befannte Sache, daß in den vierziger Jahren in manchen Pulvermühlen der Schweiz befferes Bulver fabrigirt murde als feit der Zeit, wo die Pulverfabrikation eidg. Monopol geworden ift. Wir verschafften uns daher fürzlich Stuperpulver, welches in den Jahren von 1846 bis 1848 in einer Pulvermühle der öftlichen Schweiz verfertigt wurde; also zu einer Zeit, wo unsere Schü= Ben mit febr menigen Ausnahmen noch Stuper mit großem Kaliber hatten und konnten uns bei wiederholtem Schießen nach der Scheibe hinlanglich überzeugen, daß diefes Pulver für alle Stuper auch mit den fleinsten Raliber, gleichviel, ob diefelben Buge nach der bestehenden eidg. Ordonnang oder nach dem amerifanischen Spfteme haben, febr gut zu gebrauchen ift; denn es wurden öfters nacheinander 50 Schuffe geschoffen, ohne eine nachtheilige Wirkung vom Bulverrückstande bemerkt ju haben. Was nun die verschiedenen Urfachen des gegenwärtigen schlechten Pulvers betrifft, so ift in erfter Linie der Artifel betitelt: das eidg. Bul= ver; in Nr. 46 ber Gidg. Zeitung ju ermahnen, wo es unter anderm beißt: "Der spezielle Fehler ren. Derr Oberst Ott gedachte unseres jüngsten lift der, daß die Bulverfabritation dem Ressort des Finanzdepartements zugetheilt ift, welches diefes Regal vorzugsweise auszubeuten sucht und babei auf ben größtmöglichen Gewinn ficht."

Hieraus ergibt fich der Umftand, welchen herr Oberft Sinner in Rr. 123 des Bundes angeführt bat, daß bei dem febr großen Quantum von Bulver, welches gegenwärtig in der Schweiz verfertigt wird, die Qualität deffelben etwas leidet durch allzu schnelles Trocknen. (Ober vielmehr durch allzu beschleunigte Fabrifation, wie Verfürzung der Stampfzeit des Sapes u. a.)

Schließlich bleibt uns noch eine hauptursache zu erwähnen, daß nämlich in manchen Pulvermühlen eine sehr mangelhafte Kontrollirung der Fabrifation stattfindet.

Ein eidg. Offizier.

# Bericht über die Bewaffnung und den Feldzug von 1857.

(Vom 15. April 1857.)

(Fortfegung.)

II. Cheil.

### Befondere Bemerkungen über die verschiedenen Baffengattungen und die verschiedenen Zweige der Wilitärverwaltung.

Obwohl ber Felbzug nicht lange bauerte, fo ift es boch möglich gewesen, eine gewisse Bahl Bemerkungen zu sammeln, von benen bie einen bie, welche schon mahrenb bes Felbzuges von 1847 gemacht worden waren, bestätigt haben, bie andern neu sind, alle aber die Ausmerksfamkeit ber obern Behörben fesseln.

### 1. Organisation und Busammensetzung der Armee.

Die Organisation und Busammensegung ber Armee, so wie fie von ber Kommission festgestellt, vom Bundesrath gutgeheißen und vom Oberbefehlshaber beibehalten worden war, schien ben Berhältniffen und ben Bedurf-niffen ber Schweiz angemeffen.

Die Schnelligfeit, mit ber bie Bestandtheile gesammelt wurden, die Leichtigkeit, mit der sie sich bewegten, die Ordnung und Uebereinstimmung, welche bei ihren Bewegungen sowohl als bei ihrer Busammensetzung vorwalten, das Gleichgewicht, welches durch die gewählten Berhältnisse erzielt wurde: alle diese Thatsachen haben die Ansichten der Kommission gerechtsertigt, und den von ihr gewählten Grundlagen das Gepräge der Ersahrung ausgebrückt.

Die Bemerkungen, welche in biefer hinficht gemacht worben find, beziehen fich eher auf die Stärke einzelner Rorps, als auf die Organisation und Zusammensegung bes Ganzen. So schien die Erfahrung die Nothwendigskeit zu beweisen:

- 1) einer Bermehrung ber ben Divifionstommanbanten beigegebenen Abjutanten, was bie Berftarkung ber Reihen bes Generalftabs erforbert;
- 2) einer Bermehrung ber Sappeurtompagnien und zum Unterricht in ben Schulen bienen; er ber Artilleriefompagnien fur bas Bofitionsgefchut; Falls tonnte es ber Referbe gegeben werben.

3) einer Berftarfung bee Effektivbestanbes ber Gui= ben= und Scharfichugentompagnien, mogegen man nöthigenfalls bie Bahl ber Rompagnien vermin= bern fonnte.

Die Refrutirung bes Generalstabes in ben untern Graben wird immer schwieriger, und zwar aus bem Grunde, weil ber baherige Dienst bei ben lästigen Bebingungen, benen er wirklich unterworfen ift, bie Afpiranten entmuthigt. Es wird nöthig, auf Mittel Bebacht zu nehmen, um einem folchen Stand ber Dinge ein Ende zu machen, ber bie immer größere Lichtung ber Reihen, aus benen bie Abjutanten gezogen werben, zur Folge hat. Eines bieser Mittel ware, ben berittenen Offizieren jährlich Fouragerationen zu bewilligen. Der Antrag bazu ift bereits im Bericht über ben Feldzug von 1847 gemacht worben.

Aus Anlag ber bei Bafel, Schaffhausen und anderwärts ausgeführten Befestigungsarbeiten bat man sich über ungenügende Bahl der Sappeur- und Positionsartilleriekompagnien überzeugen können. Diese Werke haben den Beistand von bürgerlichen Arbeiten in einem großen Maße verlangt. Die Bahl der zu ihrer Bewaffnung erforderlichen Geschüge war serner so groß, daß unsere Rompagnien für Positionsartillerie zu deren angemessener Bedienung nicht hingereicht hätten.

Der Beftanb ber Guiden- und Scharfichugentompagnien ift zu ichwach fur einen Dienft im Felde. Die unter ben Baffen ftehenbe Mannichaft hat ben Bedurfniffen nicht immer entsprochen. Die Bahl ift in einigen Scharfichugentompagnien bis unter 90 gefunten.

Der Oberfommanbant bes Genie besteht in seinem Spezialbericht auch auf ber Schicklichkeit ober vielmehr auf ber Nothwendigkeit, die Bahl ber höhern Offiziere seiner Waffe zu vermehren, im Besondern die ber Majore, um jedem Divisionestab einen solchen beigeben zu konnen; benn die Stellung eines bloften hauptmanns ift falsch bei der Natur seiner Berrichtungen und seiner Beziehungen zu den höhern Offizieren, deren Dienst er theilt.

#### 2. Bewaffnung, Ausruftung und Kleidung.

Die Bewaffnung bes Auszuges ift im Allgemeinen gut und vollftändig befunden worden; die ber Referbe war ein wenig geringer. Nichts besto weniger ware, Dant ber Mitwirfung bes Bundes, ber zwei faumigen Kantonen Sand geboten hat, die ganze Referve mit Berstuffionsgewehren bewaffnet gewesen.

Die Borrathe an Waffen und Erfagmaterial find in einigen Kantonen noch zu ichwach im Berhaltniß gur Bahl ber Mannschaft, bie fie zum heere ftellen können.

Der Raiffon fur bie Sappeure ift mangelhaft; man follte ibn ben Beburfniffen, benen er zu genugen bat, entsprechenber einrichten.

Das Material für bas Genie hatte im Allgemeinen ber Bervollftanbigung nothwenbig. Die Brückenapparate follten auf eine folche Zahl gebracht werben, welche ber ber Pontonnierfompagnien im Auszug und in der Referve entspräche. Man würbe bas frische Material nach vinem guten Modell neu erstellen und bas alte würde zum Unterricht in ben Schulen bienen; erforderlichen Falls könnte es ber Reserve gegeben werben.